

„Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns – Begegnungen am Rande der Vortragsveranstaltung mit Daniele Ganser in Owingen am 12.09.2022

Wer an diesem Montagnachmittag in der kleinen Pause von Gansers Vortrag und auch noch danach ins Freie tritt, den erwartet nicht nur Sonnenschein, sondern eine unangenehme Überraschung: Es sind nicht viele, aber sie sind – Dank eines Mikrofons – ziemlich laut und wettern gegen den Vortragenden Daniele Ganser. In einer Reihe haben sich – flankiert von der etwas abseitsstehenden Polizei – rund 30 „Omas gegen rechts“ zu einer Kundgebung zusammengefunden. Mit Schildern machen sie Front gegen denjenigen, dem sie unterstellen, sich mit Rechten gemein zu machen.

Harte Kost für all diejenigen, sich als mündige Bürger empfinden, die sich von Ganser gut informiert fühlen und die so ganz und gar nicht erkennen können, worin die Nähe Gansers zu rechtem Gedankengut bestehen soll.

Harte Kost, wenn Doris Hog vom Kressbronner Zweig der „Omas gegen rechts“ vorne steht und in schlüpfriger Anspielung verkündet, dass Ganser „mit Wonne hineinhüpfe in die dunkelbraune Kiste!“. Er sei nicht nur ein gescheiterter Wissenschaftler, sondern ein „geschickter Rattenfänger“. Wenn er der Rattenfänger ist, wer sind dann die Ratten?!

Etliche der eben noch fröhlich und begeistert herausströmenden Menschen bekommen schlechte Laune. Manch einer wird sauer, pfeift oder versucht die Rednerin verbal zu übertönen. Andere beschwichtigen und halten die Empörten zurück.

„Jenseits von richtig und falsch gibt es einen Ort. Dort treffen wir uns.“ Diesen Ausspruch des Sufi-Dichters Rumi hatte die *Stattzeitung* jedem von uns auf den Sitzplatz gelegt. Und was hatte Daniele Ganser uns gerade eben noch mit auf den Weg gegeben? Seine Vision von einer Menschheitsfamilie, zu der auch Anna-Lena Baerbock gehöre und in der es keine Spaltung gibt. Mmh, da hatten wir doch gerade noch applaudiert. Und jetzt?! Vielleicht war das eher utopisch gemeint oder sind wir etwa jetzt und hier gefragt, Gräben zu überwinden, wenn die da drüben mit Anschuldigungen unter der Gürtellinie kommen?!

Ich probiere es mit einer Frage: Was genau finden sie „rechts“ an Daniele Ganser, möchte ich von einer der „Omas gegen rechts“ wissen? „Das Denken in Feindbildern“, nennt die Dame, sei ein wesentlicher Aspekt rechten Denkens und Ganser habe sich die USA zum Feindbild auserkoren. Zwar kann ich Gansers Vortrag und seine scharfe USA-Kritik beim besten Willen nicht in Verbindung mit Feindbilddenken bringen, aber ich bin erschrocken, als ich mich nach rechts und links umschaue und in die die Gesichter der Menschen blicke, die sich hier verfeindet gegenüberstehen: Sind wir am Ende alle Rechte?! Die Omas, die doch eigentlich gegen „rechts“ Stellung eingenommen haben und wir, die wir uns angegriffen fühlen und gegen diesen unerhörten Vorwurf des Rechtsseins oder Verführtwerdens zur Wehr setzen?

Nachdem die Kundgebung offiziell beendet ist, sieht man vereinzelt Menschen, die ihre Verärgerung und Verletzung für einen Moment zurückstellen und das Gespräch suchen. Ein älterer Herr, der zu den „Omas gegen rechts“ gehört und der der *Stattzeitung* nur seine Initialen B.L. verraten möchte, freut sich über Interesse an seinem Flugblatt und ist enttäuscht darüber, dass viele der Menschen, die aus dem Vortrag kamen, gar keines haben wollten. „Was mich stört an den Menschen, die hier aus dem Vortrag kommen“, sagt der

Mann aus Überlingen, „ist, dass sie frei von Selbstzweifeln sind. Und das ist für mich häufig bei rechten Haltungen. Dass man genau weiß, was Sache ist. Sie kennen die Wahrheit“, findet B.L. Ich muss schmunzeln. Denn umgekehrt erwecken die „Omas gegen rechts“ den gleichen Eindruck bei vielen Vortragsbesuchern, denen es an Toleranz für Meinungen abseits der von den Regierenden vertretenen fehlt. Und auch die Leitmedien erwecken bei ihnen den Eindruck mangelnder Toleranz, weil sie ihrerseits kaum ausgewogen berichten würden. An dieser Stelle stimmt der Herr zu. Ja, tatsächlich seien die Medien früher viel offener für kontroverse Ansichten gewesen. Eine bedenkliche Entwicklung, findet auch er. Und in noch einem Punkt können Ganser-Gegner und Ganser-Fans Gemeinsamkeiten finden: „Der Mangel an Bereitschaft, die eigene Meinung in Frage zu stellen. Das finde ich das eigentlich Schlimme“, sagt B.L.. Diese Bereitschaft sei ihm „viel wichtiger als die Tatsache, dass die Leute hier eine andere Meinung zum Ukraine-Krieg haben als ich.“ Und so bleibt zu hoffen, dass jeder, egal auf welcher Seite er steht, vor seiner eigenen Türe zu kehren beginnt und offen bleibt für die Welt des anderen.